

ernst

März 2022

Ausgabe 1

Geschichte des
Fußball



*Mit Sonderbeilage
Grüner Special
Seite 21*



Dystopischer
Text

Tipps für eine effektive
Vorbereitung auf eine
Klassenarbeit

Wieder aktuell?
Home-Schooling
am Ernestinum



Hallo liebe Leser !

Wir sind die ERNST - auch bekannt als die Schülerzeitung. Wir berichten über Themen, welche uns interessieren und von denen wir der Meinung sind, dass sie auch euch interessieren könnten. Wie euch sicherlich aufgefallen ist, erscheinen immer seltener Schülerzeitungen und zudem bleiben auch die sozialen Medien „ungefüttert“. Deshalb freuen wir uns über jeden Beitrag von euch - ob Idee, Gedicht, Aufsatz, Geschichte oder Artikel in jeder Art und Form.

Zudem bietet die neu entstandene Journalistengruppe spannende Dinge wie zum Beispiel journalistische Workshops oder einen freien Zugang zu den Veranstaltungen am Ernestinum. Dafür gibt es demnächst einen extra neu eingerichteten Redaktionsraum, in welchem die Journalisten sich besprechen und arbeiten. Wecke den Journalisten in dir!

Ihr seid herzlich eingeladen, uns donnerstags in der 8. und 9. Stunde im Raum 639 zu besuchen.



Die glorreiche erste digitale Ausgabe
Das Team der Schülerzeitung hat sich
dazu entschieden, dass dies die erste
digitale Ausgabe unserer ERNST
sein wird. Artikel werden von nun an
immer auf der neuen Homepage
veröffentlicht.

Inhaltsverzeichnis

Schule im Allgemeinen

Tipps für eine effektive Klassenarbeitsvorbereitung	Seite 4
Jugendcreativ-Wettbewerb	Seite 10
Schulbeginn erst um 9 Uhr ?	Seite 22



Kultur

Warum Wählen gehen?	Seite 5
Die Glasmenagerie	Seite 19

Sport

Kampfsport in der Schule	Seite 11
Die Geschichte des Fußballs	Seite 12



Freizeit

Blitz	Seite 15
AC/DC	Seite 18

Corona

Home-Schooling	Seite 6
Dystopischer Text	Seite 8



Literatur

Schach	Seite 16
Schüler- und Lehrersprüche	Seite 23
Sie ist in meinem Kopf Tag und Nacht	Seite 24

10 Tipps für eine effektive Vorbereitung auf eine Klassenarbeit

Jeder von euch hat sich schon mal die Frage gestellt, wie man sich richtig auf eine kommende Klassenarbeit vorbereitet. Hier sind einige Tipps, welche dabei helfen könnten.

1. Verschaffe dir rechtzeitig einen Überblick darüber, was alles in der Klassenarbeit abgefragt werden könnte.
2. Beginne rechtzeitig mit dem Lernen, also mindestens eine Woche vorher.
3. Stelle einen Lernplan auf, in welchem du den Lernstoff auf mehrere Tage verteilst. Setze dir Lernziele.
4. Je anschaulicher und aktiver du den Lernstoff bearbeitest, z.B. durch Schaubilder, umso höher die Wahrscheinlichkeit, dass du dich daran erinnerst
5. Einmal auswendig gelernter Stoff ist später nicht oder kaum mehr abrufbar. Deshalb muss der Lerngegenstand mehrmals wiederholt werden.
6. Auch das Anfertigen von Karteikarten kann beim Lernen helfen.
7. Das Austauschen und Lernen mit Mitschülern kann in gewissen Fällen ebenfalls helfen, sich Dinge zu merken.
8. Vor dem Tag der Arbeit sollte man lediglich die bereits gelernten Dinge wiederholen, und nichts Neues mehr dazu lernen, da dies zu Verwirrungen führen kann und nicht genügend Zeit bleibt, damit sich dies im Gedächtnis festsetzen kann.
9. Wenn vorhanden: Schnappe dir deine alte Klassenarbeit. Die Fehler, die du dort gemacht hast, willst du nicht nochmal begehen!
10. Webseiten wie „quizlet“, „simpleclub“, „blinde-kuh“ können ebenfalls beim Lernen helfen, da diese wichtige oder nützliche Informationen zu Themen enthalten können.

Wir hoffen, dass die genannten Tipps euch bei der Vorbereitung auf die nächste Arbeit helfen werden.

WARUM WÄHLEN GEHEN? KANN ICH ÜBERHAUPT WAS BEWEGEN? WEN SOLL ICH WÄHLEN?

--> Bundestags- und Europawahl sind jedes Mal ein großes Thema in der Gesellschaft. Kurz vor einer Wahl wird man meistens (größtenteils durch Medien) mit tausenden Fakten zugehörnt, die von den Politikern so verschachtelt ausgedrückt werden, dass man sie erst nach etwas Bedenkzeit richtig versteht. Jenes führt dazu, dass die Wähler wortwörtlich verschreckt werden, obwohl das Thema „Wählen“ eines der wichtigsten in unserer Gesellschaft ist, da wir die Möglichkeit haben, Politikern unsere Stimme zu geben und etwas zu verändern.

Mit diesem Artikel wollen wir euch das Thema „Wählen“ genauer erläutern und euch die wichtigsten Dinge, die ihr wissen solltet, vermitteln.

1. Wie funktioniert das deutsche Wahlsystem?

Auf dem Stimmzettel könnt ihr zwei Kreuze machen:

Mit eurer Erststimme wählt ihr einen Kandidaten aus eurem Wahlkreis. In Deutschland gibt es 299 Wahlkreise. Derjenige oder diejenige mit den meisten Stimmen kommt dann als Abgeordneter oder Abgeordnete mit einem Direktmandat in den Bundestag.

Die Zweitstimme gebt ihr eurer Wunschpartei. Dieses zweite Kreuz entscheidet, wie die 598 Sitze im Bundestag unter den Parteien aufgeteilt werden. Sie bestimmt also das Mehrheitsverhältnis im deutschen Parlament. Eine Partei mit einem Drittel der Zweitstimmen bekommt also auch ein Drittel der Sitze. Die verbleibenden 299 Sitze, die noch nicht von den Direktmandaten besetzt sind, werden dann von den Landeslisten der Partei besetzt.

2. Was ist das Europäische Parlament?

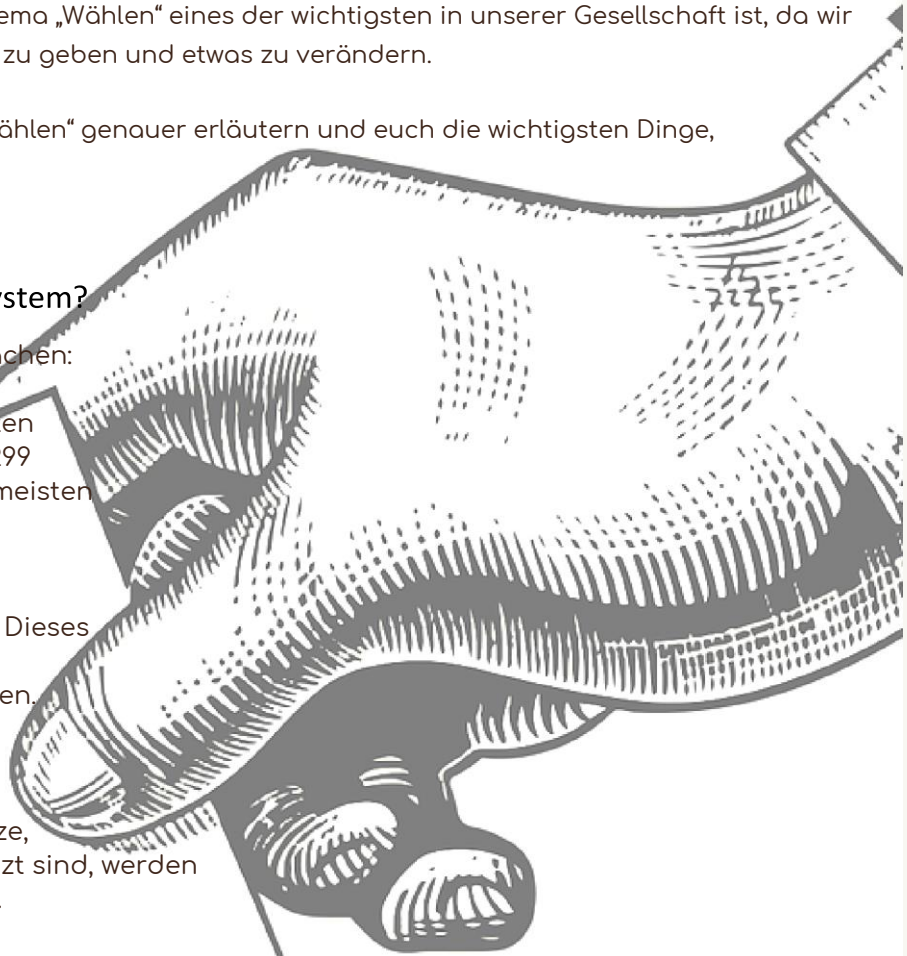
Die Mitglieder des Europäischen Parlaments werden alle fünf Jahre gewählt. Als einzige direkt gewählte überstaatliche Versammlung der Welt vertritt das Europäische Parlament die Interessen der EU-Bürgerinnen und EU-Bürger auf europäischer Ebene. Es wählt den Präsidenten der Europäischen Kommission und ernennt die Kommissionsmitglieder (als Kollegium), die ihm über ihr Handeln Rechenschaft ablegen müssen. Es erlässt in unserem Interesse Rechtsvorschriften und verabschiedet in unserem Namen jedes Jahr den Unionshaushalt. Es vertritt uns im Ausland und reagiert auf unsere Petitionen. Seine Mitglieder gestalten mit ihren Debatten unser politisches und soziales Leben. Dabei achten sie auf die Werte der Europäischen Union.

3. Warum sollte ICH wählen gehen?

Das Wählen soll ermöglichen, dass alle Meinungen in unserer Demokratie vertreten werden. Deswegen hat auch jeder Staatsangehörige das Recht zu wählen. Mit diesem Artikel wollen wir alle Volljährigen dazu auffordern ihre Stimme abzugeben. Alle Minderjährigen sollten sich wenigstens über das Thema Politik informieren, da es ein Grundstein unserer Gesellschaft ist.

4. Kann ich mit meiner Stimme etwas bewegen?

Ja, jeder kann etwas bewegen. Die Stimme eines Jeden zählt und kann etwas im großen Ganzen verändern.



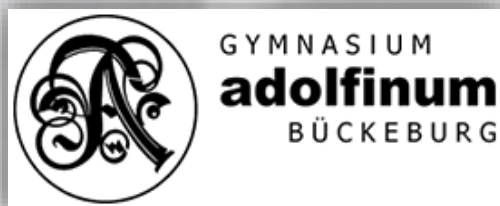
HOMESCHOOLING AM ERNESTINUM

IM VERGLEICH MIT DEM ADOLFINUM

Wahrscheinlich könnt ihr alle die Worte: „Corona“ und „Home-Schooling“ so langsam nicht mehr hören, doch haben wir wirklich schon so richtig damit abgeschlossen? Wer weiß, vielleicht sitzt ihr morgen früh mit einer Tasse Tee an eurem Schreibtisch und hört eurem Deutschlehrer dabei zu, wie er euch beibringt, einen Artikel wie diesen zu verfassen.

Home-Schooling, das war für uns alle neu am Anfang. Doch jetzt haben wir Erfahrungen darin gesammelt und haben unsere eigene Meinung dazu gebildet, die aber von Schule zu Schule ganz unterschiedlich ausfallen kann. Deshalb stellten wir uns die Frage wie es an anderen Schulen lief.

Haben andere Schulen überhaupt IServ? Wurden Rückmeldungen auf Aufgaben gegeben? All diese Fragen hat uns **Herr Sladek**, ein an das Ernestinum abgeordneter Lehrer aus dem Gymnasium Adolfinum in Bückeburg, beantwortet.



Das Arbeiten mit IServ am Adolfinum war sehr schwer, da IServ an der Schule nicht vorhanden war. Demnach war das Home-Schooling in Bückeburg zunächst sehr unübersichtlich. Hier am Ernestinum stellen wir uns sicherlich die Frage *Wie kann man überhaupt ohne eine Plattform, wie IServ, zum Beispiel Lehrern eine Mail schicken? Oder: Das geht doch gar nicht, ohne IServ weiß man doch gar nicht, ob eine Stunde entfällt oder nicht?*

An diesen Fragen sieht man, dass das Ernestinum in dieser Zeit deutlich fortgeschrittener war und

wahrscheinlich auch immer noch ist, was das Thema IServ angeht.

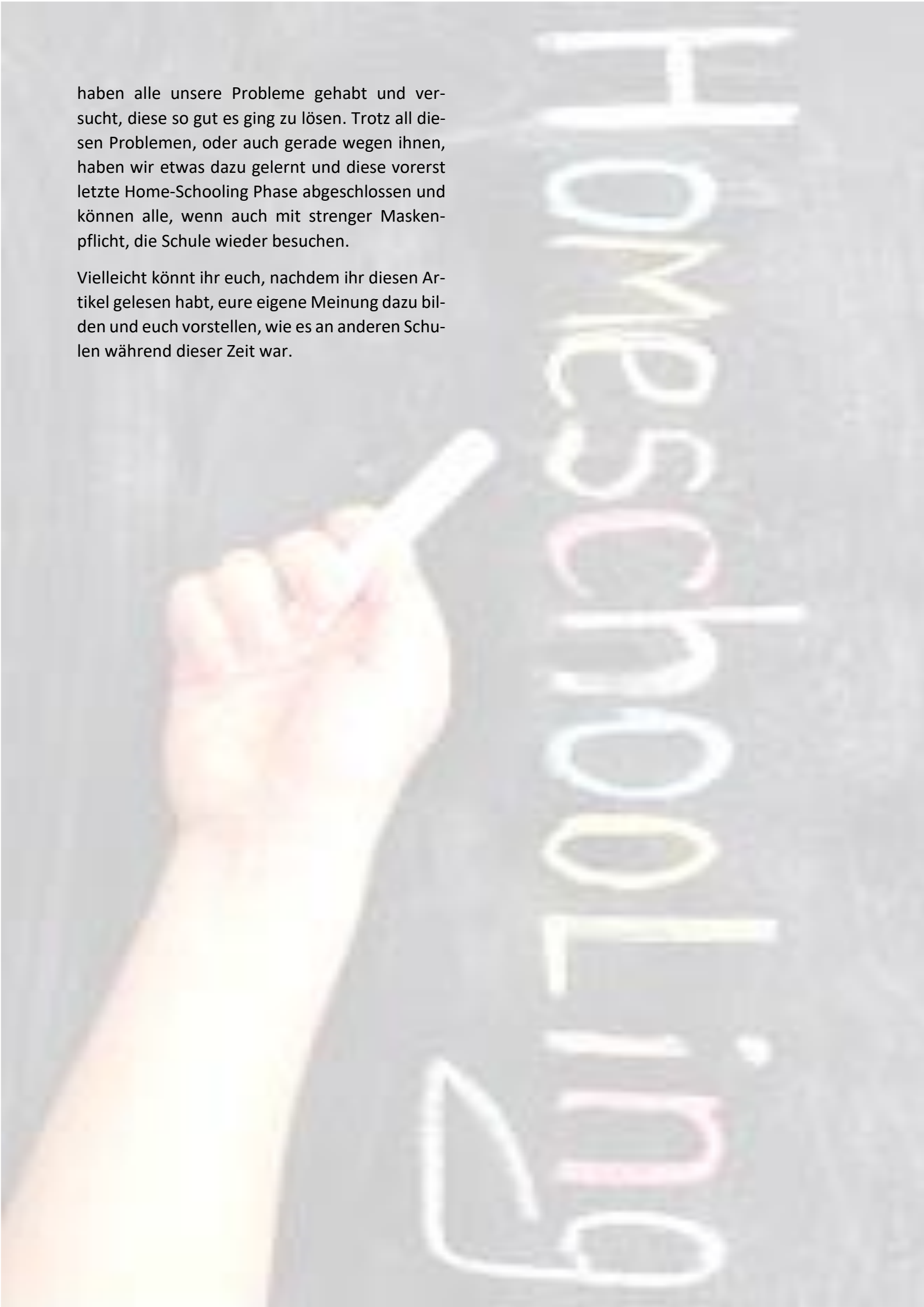
Zu Beginn haben nicht alle Lehrer mit Microsoft Teams gearbeitet, sondern über zum Beispiel Microsoft Outlook. Über dieses Programm wurden dann am Anfang auch die Aufgaben abgegeben. Somit mussten die Schüler Microsoft Teams wegen den Emails und den Aufgabenstellungen im Blick behalten und Outlook, um die Aufgaben rechtzeitig abzugeben. Doch als die Eingewöhnungsphase vorbei war, hat man sich dann unter den Lehrern auf Microsoft Teams geeinigt, dennoch wurden nach unserem Verständnis unterschiedliche Programme für Videokonferenzen benutzt, Microsoft Teams und Zoom.

Eine andere Frage, die uns von Herrn Sladek beantwortet wurde, ist, ob es oft Rückmeldungen auf die Aufgaben gegeben hat. In diesem Fall konnte Herr Sladek nur aus seiner Sicht berichten. Er persönlich hat jedem Schüler und jeder Schülerin eine Rückmeldung auf die bearbeitete Aufgabe gegeben. Die letztendliche Anzahl der Rückmeldungen waren ungefähr 1500 Rückmeldungen, die nur er geschrieben hat. „Das waren jetzt keine langen Texte, oft war es einfach nur ein: *Ja, das hast du gut gemacht..., das kannst du noch verbessern..., etc.*“, sagt Herr Sladek dazu. Außerdem hat Herr Sladek persönlich bei seinen Schülern mal angerufen, auch einfach nur aus Gründen von mangelnder Digitalisierung am Adolfinum.

Im Großen und Ganzen war das Home-Schooling am Gymnasium Adolfinum und am Ernestinum eine schwere Zeit, die trotz allem und dank guter Organisation gut gemeistert wurde. Am Adolfinum liefen die Dinge zwar anders und vielleicht auch ein wenig komplizierter aus Gründen von etwas längerer Uneinigkeit als am Ernestinum, wo wir direkt wussten mit welcher Internetseite wir arbeiten müssen, obwohl es hier natürlich auch ein paar Probleme gab, doch eigentlich haben die Schüler und die Lehrer dort und hier eine Zeit miterlebt, in der es schwer war, sich neue Methoden und Lehrmittel anzugewöhnen. Wir

haben alle unsere Probleme gehabt und versucht, diese so gut es ging zu lösen. Trotz all diesen Problemen, oder auch gerade wegen ihnen, haben wir etwas dazu gelernt und diese vorerst letzte Home-Schooling Phase abgeschlossen und können alle, wenn auch mit strenger Maskenpflicht, die Schule wieder besuchen.

Vielleicht könnt ihr euch, nachdem ihr diesen Artikel gelesen habt, eure eigene Meinung dazu bilden und euch vorstellen, wie es an anderen Schulen während dieser Zeit war.

A hand holding a white marker, writing the text "Home Schooling" on a chalkboard. The text is written in a large, stylized font, with the word "Home" in white, "School" in white, and "ing" in white. The background is a dark, textured surface, likely a chalkboard. The hand is positioned on the left side of the frame, and the marker is held at an angle, pointing towards the text. The overall image has a soft, slightly blurred quality, giving it a personal and educational feel.

Home Schooling

Dystopischer Text über die Corona Entwicklung

Der folgende Text basiert auf einer unwahrscheinlichen Abfolge von Ereignissen, die aber hätten eintreten können.

Durch ein mit Brettern vernageltes Fenster konnte man das Innere eines kleinen Ladens an einer verlassenen Tankstelle erblicken. Überraschenderweise war dieser noch nicht geplündert. Hastig nahmen die Überlebenden die Waren, steckten sie in ihren Rucksack und schauten sich um. Der Fernseher, der über der kleinen verstaubten Kasse hing, sah noch funktionsfähig aus. Sie fanden die Fernbedienung hinter der Kasse und schalteten den Apparat ein. Ein alter Werbespot begann zu spielen, welcher den Alltag von Kindern und Eltern im Jahre 2020 zeigte und zum Tragen einer Maske aufrief. An die vergangenen Zeiten dachten sie häufig. Jedoch war ein normales Leben wie damals unmöglich. Nun ging der Fernseher aus. Genauso schnell wie das Bild der Familie verschwand, verschwanden auch die Erinnerungen an diese Zeit. Und daran Schuld waren nur die Ignoranz und Dummheit der Menschen in Kombination mit dem Corona Virus. Jedoch hatten sie keine Zeit mehr daran zurückzudenken, weshalb sie nun den Rest der noch brauchbaren Gegenstände in ihre Rucksäcke steckten und den Laden verließen.



Vermutlich waren die Besitzer schon lange vor dem Virus oder den damals wütenden und plündernden Menschenmassen geflohen. Die Gruppe Überlebender ging nun weiter die leere Autobahn entlang, welche aus der Vorstadt hinausführte. Als es dunkel wurde, legten sie sich in Autowracks zum Schlafen. Einige Autos, welche auf der Autobahn standen, sahen noch recht heile aus, weshalb die Gruppe diese wählten. Als sie am nächsten Morgen aufwachten, holten sie die gestern ergattete Nahrung heraus und aßen diese. Sie machten sich nun wieder auf den Weg, und folgten der Autobahn. Vor ihnen sahen sie eine Baustelle auf der Autobahn. Vermutlich wurde dort seit dem zweiten großen Lockdown nicht mehr gearbeitet. Inmitten des einspurigen nicht abgesperrten Teils der Autobahn hatte es anscheinend einen Autounfall gegeben. Dieser ist vermutlich bei der panischen Flucht aus den Städten entstanden. Hinter der Baustelle gab es eine große Ansammlung von Autos, welche dort stehen gelassen worden waren. Darunter waren auch mehrere LKWs. Bei einem dieser LKWs schaffte die Gruppe es, die Hintertür zu öffnen. Dieser hatte viele Kartons voll mit dem Corona Impfstoff geladen. Sie ließen diesen einfach dort zurück und gingen auf der Autobahn weiter. „Es ist doch vorhersehbar gewesen, dass dieses Virus sich wohl weiter entwickeln würde und der Impfstoff somit nutzlos sein würde...“ raunten einige. Sie wanderten weiter über die Autobahn, bis sie ein paar ereignislose Tage später in einer anderen Großstadt ankamen. Die meisten Fenster in der Einkaufsstraße waren zerschlagen und die Läden geplündert. Auf dem Boden lagen viele Scherben und zudem auch Steine, Demoschilder, Feuerwerkskörper und deren Reste. „Hier haben wohl auch Straßenkämpfe stattgefunden“ fand die Gruppe heraus und bahnte sich weiter den Weg zwischen den Resten hindurch. Sie kamen an dem städtischen Krankenhaus vorbei,

welches ebenfalls verlassen war. Zwar gab es während der Pandemie lange Zeit keine überfüllten Krankenhäuser, jedoch füllten diese sich rasant, nach dem das Virus mutiert war. Ein Blick durch den Eingang genügte, um ein paar gelbe Leichensäcke zu sehen. Auch wenn diese geschlossen waren, reichte den meisten dieser Anblick, weshalb sie weiter gingen und das Krankenhaus mieden. Zudem wussten sie, dass das Virus auch von Leichen übertragen werden konnte, was viele damals nicht wussten und vielen die Infektion beschert hatte. Sie gingen weiter durch die verwüsteten Straßen. Die Nacht verweilten sie in einem geplünderten Laden und gingen am nächsten Morgen weiter die Straße hinunter. Kurz vor dem Ende der Vorstadt kamen sie auch an einem Friedhof vorbei, welchen die Gruppe zwar nicht betrat, jedoch viele große ausgehobene Löcher sehen konnte, was bedeutete, dass in dieser Stadt auch Massengräber eingesetzt wurden, um die vielen Coronatoten zu beerdigen. Viele aus der Gruppe versuchten nicht weiter daran zu denken und gingen weiter, bis sie an einer Autobahn ankamen. Dort legten sie sich wieder in verlassenen Autos schlafen.



Am nächsten Morgen ging die Gruppe weiter. Auf den Feldern neben der Autobahn sahen sie große Windräder, welche sich zwar langsam drehten, aber auch schon seit langem kein Strom mehr geliefert hatten. Dadurch, dass während der zweiten Welle viele Menschen ihre Arbeit niedergelegt hatten, litten fast alle Haushalte unter Energie- und Wassermangel. Zudem begann das Geld immer wertloser zu werden, da kaum Produkte verfügbar waren. Die Gruppe ging weiter die Straße entlang und kam nun an einem kleinen Ort vorbei, welcher auch einen Markt beziehungsweise eine Messe hatte. Die Gruppe entschied sich, dort kurz Pause zu machen und nach Lebensmitteln und Wasser zu suchen. Sie fanden kaum etwas, da durch die zweite Welle auch der internationale Handel zusammengebrochen war. Sie fanden recht viel Geld, was jedoch wertlos war weshalb sie nichts davon mitnahmen, da man sowieso nichts damit kaufen konnte. Nachdem sie ihre Pause gemacht hatten, gingen sie weiter. Da das Internet ebenfalls nicht mehr funktionierte, musste die Gruppe anstatt mit dem Handy mit der Hilfe einer Karte navigieren, welche sie in einem Auto gefunden hatten. Sie gingen nun weiter und rasteten bei Anbruch der Dunkelheit erneut. Die Gruppe hatte genau wie die meisten anderen Überlebenden erkannt, dass es keinen Sinn mehr ergab, und es auch nicht mehr möglich war, sesshaft zu sein. Am nächsten Morgen machten sie sich wieder auf den Weg und hofften, bei einer Militärbasis andere Überlebende zu finden. Jedoch fanden sie nur eine teilweise zerstörte Basis vor. Diese war vermutlich zerstört worden durch eine der Rebellionen oder den Bürgerkrieg, welcher durch die massive Unzufriedenheit der Menschen mit dem Ziel ausgelöst wurde, die Regierung zu stürzen. Dieser Krieg hatte keinen Gewinner, da die meisten Beteiligten durch das damals sich rasant schnell verbreitende Virus angesteckt wurden und daran starben. Selbst die stabilsten Staaten zerbrachen irgendwann durch das Virus.

Jugendcreativ-Wettbewerb

Kreativität, ein Wort mit dem man viel anfangen kann.

Kreativität kann so vieles sein, ob man ein Bild malt, sich mit Fotografie beschäftigt oder ob man kleine Filme dreht, ist dabei komplett egal.

Der Jugendcreativ Wettbewerb, der jedes Jahr von der Volksbank, ausgeführt wird, ist eine tolle Möglichkeit für Jugendliche, sich kreativ ausleben zu können.

Bei diesem Wettbewerb können Bilder und Kurzfilme eingereicht werden, diese werden dann von einer Jury, bestehend aus Regisseuren, Künstlern, Schauspielern und Produzenten, ausgewertet.

Teilnehmer des Wettbewerbs dürfen maximal 20 Jahre alt sein, allerdings dürfen sie nur teilnehmen, wenn sie noch Schüler sind.

Um das Urteil der Jury auch altersgerecht zu bestimmen, wurden sogenannte „Altersgruppen“ bestimmt.

Insgesamt gibt es fünf von diesen Altersgruppen, die jeweils auf die Klassen 1 und 2 (Altersgruppe 1), die Klassen 3 und 4 (Altersgruppe 2), die Klassen 5 und 6 (Altersgruppe 3), anschließend die Klassen 7 bis 9 (Altersgruppe 4) und zuletzt die Klassen 10 bis 13 (Altersgruppe 5), bestimmt wurden.

Entsprechend der Altersgruppen ist also auch zu erwarten, dass das Alter der Teilnehmer mit in die Bewertung der Jury einfließt.



Als letzte Sieger des Ernestinum gingen Alina Bauer, Fiona Emily Gießwein, Carolin Mareike Gniesmer und Wiebke Caroline Becker aus der damaligen 8-3 hervor. Sie belegten den vierten Platz in der Kategorie Kurzfilme. Teilgenommen haben sie, da es ihnen im Kunstunterricht angeboten und behandelt wurde.



Ihren Kurzfilm zum Thema „Glück“ haben die vier passend umgesetzt. Es ging um ein Mädchen, das ziemlich schlecht gelaunt und unmotiviert in den Tag startet und ihn auch so abschließt. Allerdings startet der Tag am nächsten Morgen von neuem und mit der Zeit wird ihr klar, dass sie diesen erst beenden kann, wenn sie auch wirklich glücklich ist.

Der Preis wurde ihnen in der Schule ausgehändigt und kam ziemlich überraschend, da sie eigentlich schon längst mit dem Thema abgeschlossen hatten. Über die Volks- und Raiffeisenbanken, wurde ihnen ein Preisgeld von 150 Euro, ein Zeichenblock plus Stifte und Schokolade ausgehändigt.

In diesem Jahr gibt es ebenfalls einen solchen Wettbewerb mit dem Thema „Bau dir deine Welt“, an dem drei der vier Mädchen erneut teilgenommen haben. Dieser Wettbewerb ist eine tolle Erfahrung und das Erfolgserlebnis, wenn man etwas gewinnt ist einfach riesig. Falls ihr auch Interesse an solch einem Projekt habt, auch gerne dort mitmachen und euer Glück versuchen wollt, dann gibt es auch in diesem Jahr höchstwahrscheinlich wieder eine Möglichkeit. Ihr könnt euch natürlich auch auf der Website: www.jugendcreativ.de schlau machen.

Und selbst wenn man nichts gewinnt, die Erfahrung zählt.

Wenn ihr euch dazu entscheidet, wünschen wir euch viel Spaß und Erfolg bei diesem Projekt.

Kampfsport an Schulen

An Schulen werden viele Sportarten in Vollem Umfang ausgeübt z.B. Fußball, Basketball oder Turnen. Aber warum Kampfsport nicht. Kampfsport wird nur wenig behandelt. Fußball zum Beispiel wird fast in jedem Jahr ausgeübt. Kampfsport hingegen nur in den Jahrgängen 6 und 10. Außerdem werden dort nur Sachen besprochen also wie man sich z.B. in Gefahrensituationen verhalten soll oder wie man richtig gegen andere kämpft. Nur im 10. Jahrgang werden grundlegende Techniken geübt. Aber wieso? Andere „Unwichtigere“ Sportarten werden mehr behandelt, obwohl Kampfsport auch für den Alltag wichtig ist. Wenn man überfallen wird muss man sich ja verteidigen können. Aber wenn man das nie gelernt hat, ist man eben in einer unschönen Situation, aus der man nicht so einfach rauskommt. Eventuell fehlt die Erfahrung bei vielen Lehrern, aber das kann ja in Fortbildungen nachgeholt werden. Kampfsport ist außerdem nicht einmal gefährlich, denn wenn man ihn richtig ausführt, gibt es keine Probleme. An den Materialien kann es auch nicht liegen, denn die könnte die Schule

einfach anschaffen. Zwei Pratzten (Pratzten sind Handschuhe mit einem Polster vorne dran die man wie normale Handschuhe anzieht. Andere Leute können dann gegen die Hand/Pratzten schlagen ohne dass sich eine Person schlimm verletzt (siehe Bild) kosten 15€. Und zwar die guten. Wenn jeder Schüler dann zwei für beide Hände bekommt, wären das insgesamt 450€. Da aber eh nur jeder zweite, welcher braucht, da ein anderer Schüler dort draufhaut, wären wir

bei 225€. Vielleicht braucht man auch keine Pratzten, aber darum geht es nicht. Man braucht nämlich nicht viele Sachen um zu trainieren. Man kann auch einen Schlag üben, indem man einfach in die Luft haut, oder gegen eine große, weiche Matte, welche die Schule eh schon hat. Also warum wird der Kampfsport nicht einfach in den Unterrichtsplan aufgenommen?



Ich denke das größte Problem ist, dass es ja auch Kampfsportvereine gibt. Diese müssen auch immer wieder neue Schüler bekommen, denn wenn jeder in der Schule schon gelernt hat wie man kämpft/sich verteidigt, braucht man die Kampfsportschulen nicht mehr so wirklich. Aber ich fände es schon gut, wenn das Thema wenigstens doppelt so oft behandelt wird. Sich verteidigen zu können ist mittlerweile sehr wichtig. Es

gibt viele Überfälle und wenn man eben nie geübt hat, wie man sich wehrt, wird man es in dem Moment wo man es können muss, auch nicht können.

Die Geschichte des Fußballs

Fußball ist heute für viele von uns ein Teil des Lebens. Manche schauen es nur - manche spielen es auch. Nach der Europameisterschaft im vergangenen Jahr, sind alle gespannt auf die neue Saison mit ihren Liga-, Pokal- und Länderspielen. Es gibt immer wieder Streit darüber, ob Deutschland oder Frankreich besser ist oder ob Italien dieses Jahr einen Sprung machen kann. Jeder hofft, dass sein Land den nächsten Titel, z.B. bei der WM in Katar 2022, erringt. Immer wieder stellt sich die Frage: „Was ist Fußball? Nur ein Spiel? Warum laufen Millionen Menschen weltweit hinter einem Ball her? Was ist daran so attraktiv?“

Lasst uns diese Fragen zusammen beantworten, während wir durch die Fußballgeschichte reisen.

Obwohl England als das Mutterland des Fußballs gilt, weiß man, dass es vor tausenden Jahren Spiele gegeben hat, die man mit einem Ball spielte. Mehr oder weniger liegen darin die Grundgedanken des Fußballs.

heutiges Fußballspiel

Jahr 1846 von einer

Cambridge verfasst

kein festes

Fußball,

man ständig die

manchmal

konnte man z.B.

Händen fangen

wie beim Rugby.

rivalisierende

Spieler antreten

selten in wüsten

jede Mannschaft auf

lockten diese Tumulte

Raufbolde an, die Spiele

Abhilfe sollten deshalb landesweit

Kleidungsvorschriften schaffen. 1863 wurde beschlossen, ein festes Regelbuch für den Fußball aufzubauen. Aber nicht alle Bestimmungen funktionierten; viele Spieler verstießen gegen die Regeln. Häufig geschah dies unbemerkt, denn einen Schiedsrichter, der auf die Regeln aufpasste, gab es noch nicht; Bestrafungen waren ohnehin im Regelwerk (noch) nicht vorgesehen.



Die ersten Regeln für unser
sind jedoch erst in England im
Schülergruppe aus

worden. Damals gab es

Regelbuch für den

deswegen veränderte

Regeln, sogar

während des Spiels. So

den Ball mit den

oder werfen, ähnlich

Wenn dann

Fußballvereine ihre

ließen, artete dies nicht

Schlägereien aus, weil

ihren Regeln beharrte. Zwar

zahlreiche Gaffer und weitere
dagegen waren freilich ruiniert.

universelle Spielregeln und

Das Monopol auf dem Spielfeld

Der Fußball, der im Landesteil England entstanden war, breitete sich auf der Insel dann auch nach Schottland aus. Unschwer zu erraten, zwischen welchen nationalen Fußballverbänden das erste Spiel stattfand: Am 30. November 1872 standen sich England und Schottland – obwohl beide aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien stammend – zum ersten Länderspiel im schottischen Glasgow vor ca. 4.000 Zuschauern gegenüber. Obwohl die Teams nominell fast nur aus Angreiferen bestand – sechs bei Schottland, sogar acht bei England – endete das Spiel 0:0! Trotz des trostlosen Ergebnisses wurde damit der Fußball international. Übrigens haben diese beiden Fußballnationen der ersten Stunde bisher 113 Partien gegeneinander gespielt. Dem Mutterland des Fußballs zu Ehren darf seitdem die britische Nation für ihre vier Landesteile (England, Schottland, Wales und Nordirland) jeweils eine eigene „Nationalmannschaft“ stellen.

Auf der Insel wurde das Spiel auch außerhalb der Nationalteams immer beliebter. Als erster Fußballclub der Welt wurde 1857 der FC Sheffield gegründet. 1863 versuchte Ebenezer Cobb Morley alle bisher bestehenden sieben englischen Teams regelmäßig gegeneinander spielen zu lassen. Dies war die Geburtsstunde der ersten Fußballliga der Welt – der Football Association (auch heute noch auf der Insel als „FA“ bezeichnet). Auch wenn Morleys Ziel darin bestand, das Spiel zu verbreiten, welches er liebte, hatten viele Mitglieder der FA nicht die gleichen rein sportlichen Interessen. Schnell erkannten findige Geschäftsleute die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die mit diesem „neuen“ Sport verknüpft waren. Sie wollten die Gelegenheit nutzen, das boomende Spiel unter ihre Kontrolle zu bekommen, um Ruhm und Vermögen zu steigern.

Für die fußballbegeisterten Spieler war es schwer, sich gegen die sogenannten Herrscher des Fußballs zu organisieren.

Es entwickelte sich eine Zwei-Klassen-Fußball-Gemeinschaft: Es gab Mannschaften von reichen Unternehmern, die aus sehr gut ausgebildeten Spielern bestanden, also Profimannschaften – auf der anderen Seite die Industriemannschaften, die man auch als Branchenteams bezeichnete, also Amateurteams. Wenn ein Branchenteam gegen die Reichen spielte, war das Ergebnis immer das gleiche: die Amateure hatten keine Chance.



Revolution des Fußballs

Den Spielern winkten Geldbeträge nicht nur nach dem Gewinn von Spielen, sondern als Entlohnung für fußballerische Fähigkeiten. Besonders schottische Spieler waren bei den (nord-)englischen Clubs beliebt. Dazu wurden Spieler inof-

fiziell gekauft, um nicht allen Spielern des Teams Gehalt zahlen zu müssen. Obwohl die FA den Amateurismus aufrechterhalten wollte, duldete die Organisation den inoffiziellen Handel mit Spielern.

Doch immer mehr entschlossen sich die Teammanager, wie z.B. der Gründer der Blackburn Rovers, Spieler zu kaufen, anstatt Spieler auszubilden. Und immer mehr zeigte sich, dass die Profiteams den Amateurmannschaften zu weit überlegen waren.

Goold War

Je stärker jedoch die Clubs und ihre Manager wurden, desto weniger konnte die FA Einfluss auf die Mannschaften ausüben. Durch ein allgemeines Verbot wollten sie die Amateurhaftigkeit des Sports aufrechterhalten. Um den unerlaubten Machenschaften des Profitums auf die Schliche zu kommen, schleusten die FA-Bosse sogar Spione in die Teams ein. Diese Spieler sollten die FA über heimliche Spielerkäufe informieren oder Belege von den Vermittlungen besorgen. Gleichzeitig sollten sie auch Unruhe in die Teams bringen, indem sie die Mitspieler über Transaktionen ihrer Vereinsbosse unterrichteten. Die FA veröffentlichte die Namen der Spieler, die als Profis bei den Clubs angestellt waren in den Zeitungen. Zunächst schien der Plan der FA aufzugehen, denn es gab erste Teams, die aufgrund von mannschaftsinternen Konflikten Spiele verschieben mussten oder so zerstritten waren, dass Spiele verloren gingen. Die Mannschaft der Blackburn Rovers löste sich aufgrund von Konflikten zeitweise sogar auf. Der FC Accrington wurde von den Ligabossen vom weiteren Spielbetrieb ausgeschlossen, als Geldzahlungen an einen Spieler bekannt geworden sind.

Doch letztlich war die Zunahme der Professionalität der Teams nicht aufzuhalten. Wollte ein Verein erfolgreich sein, musste er die Spieler durch zusätzliche Zahlungen an sich binden. Trotz der ursprünglichen Überzeugung musste die FA die Professionalisierung der Vereine akzeptieren. Zunächst duldete die Verbandsführung für die Klubs, die im FA-Cup spielten, stillschweigend das Berufsspielertum, wie dies schon seit langem beim Cricket der Fall gewesen war. Das wiedererstarkte Team der Blackburn Rovers symbolisierte in den folgenden Jahren die Dominanz der Professionalität, indem es den FA Cup in drei aufeinander folgenden Spielzeiten von 1884 bis 1886 gewann. 1885 legitimierte der Verband offiziell die Professionalität für englische Teams.

Trotzdem hatten die Proficlubs es ein zentrales Problem: es gab zu wenige Pflichtspiele. Dies galt insbesondere für Mannschaften, die aus dem FA Cup ausgeschieden waren. Dies bedeutete eine massive Verringerung der Einnahmen, dadurch kamen die Clubs in Zahlungsschwierigkeiten, verloren teilweise ihre Spieler an andere Vereine. Der schottische Direktor von Aston Villa,



William McGregor, suchte nach einer Lösung, indem er die anderen Proficlubs aufforderte, jährliche Heim- und Auswärtsspiele auf Wettbewerbsbasis zu organisieren, wobei Punkte für den Sieg und das Unentschieden vergeben wurden. Nach einer Konferenz der Clubdirektoren wurde am 17. April 1888 die English Football League gegründet. Ihr gehörten 12 Clubs an: Accrington (gegründet 1876; gegründet 1896), Aston Villa (gegründet 1874), Blackburn Rovers, Bolton Wanderers, Burnley (gegründet 1882), Derby County (gegründet 1884), Everton (gegründet 1878), Notts County, Preston North End (gegründet 1880), Stoke FC (gegründet 1863; wurde 1925 Stoke City), West Bromwich Albion (gegründet 1878) und Wolverhampton Wanderers (gegründet 1877). Sechs der Clubs befanden sich in Lancashire und sechs in den Midlands. Zu diesem Zeitpunkt gab es also keine aus Yorkshire, dem Nordosten oder irgendwo südlich von Birmingham. Von diesen Gründungsmitgliedern spielen derzeit vier Teams in der ersten englischen Liga und sechs Teams in der zweiten Liga.

Während der Eröffnungssaison der Football League erwarb sich Preston North End den Spitznamen „Invincibles“, da sie den gesamten 22-Spiele-Wettbewerb ungeschlagen blieben und neben dem souveränen Sieg in der Liga auch den FA Cup gewannen. Somit errangen sie das erste „Double“ der Welt. Auch in der folgenden Saison wurde Preston Meister. Der moderne Profifußball, wie wir ihn heute kennen, hatte begonnen.

Der Fußball erobert die Welt

Obwohl das Spiel „Fußball“ außerhalb Großbritanniens noch nicht in Europa angekommen war, nahmen Immigranten aus Südamerika bei ihrer Rückkehr den Fußballsport mit in die Heimat. Wie sich der Sport in den folgenden Jahrzehnten weiter entwickelte, lest ihr in einer der nächsten Ausgabe der ERNST.

World of Tanks Blitz



Bild Quelle: Website von World of Tanks Blitz

World of Tanks Blitz ist die mobile und schnellere Variante von World of Tanks, welche man auf Mobilien Geräten wie auch dem PC spielen kann. In dem Spiel geht es um Panzer. Man fängt mit einem leichten Panzer aus einer der wählbaren Nationen an. Die Nationen sind Amerika, Deutschland, Russland (UdSSR), England, Japan, China, Frankreich und Europa. In dem Europäischen Forschungsbaum gibt es Panzer aus verschiedenen kleinen Nationen wie Schweden, Polen, Italien und der Tschechoslowakei, welche nicht viele Panzer haben. Es gibt drei Kartenarten, welche Sommer, Winter oder Wüste darstellen. Es gibt nicht von jeder Nation alle Panzerklassen. Zum Beispiel gibt es im deutschen Skilltree (Forschungsbaum) schwere, mittlere, leichte und Jagdpanzer, während es im japanischen nur normale, leichte Panzer und später auch Jagdpanzer gibt. Es geht von Panzerstufe 1 bis Panzerstufe 10. Etwas Erfahrung in dem Spiel wird benötigt, um in die verschiedenen Stufen aufzusteigen. Sobald man die notwendige Erfahrung hat, benötigt man noch Kreditpunkte, um einen Panzer kaufen zu können. Nach dem Kauf hat man den Panzer in seiner Garage stehen. Dort kann man vor dem ersten Gefecht den neuen Panzer noch mit Zubehör, welches den Panzer verbessert, ausstatten: Dazu gehört Munition, welche verschiedene Effektivität gegenüber unterschiedlich gepanzerten Zielen hat, Proviant, welches die Leistung der Besatzung verbessert, Verbrauchsmaterialien, welche eine schnelle Reparatur und ähnliches bietet, sowie Tarnung, welche dem Panzer ein anderes Aussehen gibt und ihn versteckt. Mit der erspielten Erfahrung kann man Teile des Panzers (Ketten, Turm Geschütz und Motor) verbessern und den nächsten Panzer in der Linie erforschen. Neben den Panzern, die man erspielen kann, gibt es auch noch Premiumpanzer. Diese bringen mehr Kreditpunkte als normale Panzer, kosten dafür aber Gold, was man sich außer aus Kisten und Events mit realem Geld kaufen kann. Je höher die Stufe des Panzers desto teurer ist er, jedoch bringt er damit auch mehr Extrapunkte (EP) ein. Die EP auf Premiumpanzer dürfen in freie EP umgewandelt werden, welche genutzt werden können, um jeden Panzer, egal welcher Nation zu erforschen. Zu bestimmten Anlässen gibt es Events. Zum Beispiel zu Halloween und an anderen Feiertagen. Meistens kann man bei solchen Events Panzer gewinnen bzw. erspielen. Durch aktives Spielen wird entweder EP für den aktiven Battlepass gesammelt, oder die Eventwährung, welche immer unterschiedlich ist und mit welcher man durch die einzelnen Abschnitte bis zum Panzer ‚bezahlt‘. Jedoch kann man dabei meistens selbst wählen, welche Belohnung man erhalten möchte. Man kann, nachdem man in seiner ersten Stufe sieben Panzer freigeschaltet hat, an sogenannten Wertungsgefechten teilnehmen. Es gibt nach der Einstufung fünf Stufen. Durch Gewinnen von Gefechten kann man in den Stufen aufsteigen, welche jedoch keinen Vorteil bieten. Der Unterschied zu World of Tanks (dem „Großen Bruder“) ist, dass statt 15 nur 7 Spieler an einer Runde teilnehmen.

(Victor Steuer)



chach

Schach ist ein Spiel.

Doch es ist ein Deal.

Der den Spielern die Freundschaft versichert,
Oder neue Freundschaften verhindert.

Zug um Zug ist es Strategie,
Doch braucht man dafür Fantasie.

Schach ist auch eine Art Krieg.
Man gewinnt erst dann, wenn man es verdient.
Und doch, es ist Lied.

Wenn man weiß, wie man es spielt.

Man könnte auch sagen, es ist ein Theater,
Denn man spielt es ohne Wörter.

Dieses Theater impliziert einen Körper.

Dem 32 Buchstaben entsprechen,
Auf schwarz und weißen Flächen.



Aber wenn du nicht weißt, wie
man es spielt.
Dann wird es eine Krankheit, die
dich verwirrt.
Der Schlüssel der Klugheit steckt
im Schach.
Wenn man es gewinnt, ist man
vom Fach.

Und sein Brett ist wie ein Buch,
Den einen Dichter braucht.
Dann kommt der erste Zug.
Wer Bauer c1 setzt, ist sehr klug.

Aber vergiss nicht, der letzte
Zug zum Sieg, ist der Beste.
Danach kommt die Stimme,
„Schach matt“ wie
eine Siegeshymne.

Also mach deinen Kopf an,
Manchmal muss man die Dame
opfern.
Schach zeigt dir, wie es ist,
etwas zu verlieren,
Denn um zu gewinnen, muss
man beides mal spüren.

AC/DC ist eine australische Hard-Rock-Band, welche 1973 von den Brüdern Angus und Malcolm Young gegründet wurde. Sie zählen zu den Pionieren des Hard Rock. Die Band selbst bezeichnet ihre Musik jedoch stets als Rock 'n' Roll. Die Besetzung der Band änderte sich bereits vor Erscheinen des ersten Albums „High Voltage“ im Jahr 1975, als der Sänger Dave Evans im Herbst 1974 durch Bon Scott ersetzt wurde. 1979 nahm die Band ihr sehr erfolgreiches Album „Highway to Hell“ auf. Kurz darauf verstarb der Lead-Sänger und Co-Songwriter Bon Scott am 19. Februar 1980. Die Gruppe stand danach kurz vor der Auflösung, bis der Sänger Brian Johnson als Scotts Ersatz hinzukam. Nur wenig später veröffentlichte die Band das Album „Back in Black“. Dieses Album ist inzwischen über 50 Millionen Mal verkauft worden. Es ist damit das erfolgreichste Hard-Rock-Album der Welt und das zweitmeistverkaufte Album der Musikgeschichte. AC/DC ist auf der VH1-Liste der „100 besten Hard-Rock-Bands“ auf Platz Vier und Siebter auf der Liste der „Besten Heavy-Metal-Bands aller Zeiten“ von MTV. Im Jahr 2004 wurde die Band zur Nummer 72 auf der Rolling-Stone-Liste der 100 besten Künstler gewählt. AC/DC verkaufte bisher weltweit mehr als 200 Millionen Alben, davon 69 Millionen Exemplare in den USA. Auf den Bandnamen kamen die Brüder Angus und Malcolm, nachdem die Schwester der Brüder, Margaret, die Abkürzung auf der Rückseite ihrer Nähmaschine sah und meinte, das sei ein guter Bandname. AC und DC sind die englischen Abkürzungen für Wechselstrom beziehungsweise Gleichstrom. Zudem sollte der Begriff wohl die kraftvolle, raue Musik der Band und gleichzeitig die Liebe zur Musik zeigen. Die Band ist teilweise auch unter „Acca Dacca“ bekannt.



Nach dem Album „Let There Be Rock“ verließ Mark Evans wegen Unstimmigkeiten mit Angus Young die Band und wurde durch Cliff Williams ersetzt. Dieser spielte bis 2016 die Bass-Gitarre. Mit „If You Want Blood You’ve Got It“ brachte AC/DC auch ein Live-Album auf den Markt. Als in Großbritannien 1977 die Punkwelle ins Rollen kam, stürzte dies etablierte Rockbands in eine Krise. Die Popularität von AC/DC nahm wenig Schaden, unter anderem auch, weil der Punk sich gegen zwei Entwicklungen in der Rockmusik richtete, die man AC/DC nicht bzw. kaum vorwerfen konnte. Das erklärte Angriffsziel der Punk-Bewegung waren Rockbands wie Genesis, Pink Floyd, Deep Purple und Led Zeppelin.

Theaterstück „Die Glasmenagerie“

Interview mit Louis Held und Sven Scheele

Das Staatsbad in Bad Oeynhausen hat vor einigen Jahren das Projekt der „Theaterscouts“ ins Leben gerufen. Hierfür wurden und werden Jugendliche zwischen 16 und 20 gesucht, die Theater- und Schreibinteressiert sind. Als Theaterscout hat man die Möglichkeit Theaterstücke im Theater im Park kostenlos ansehen zu dürfen und eventuell sogar die Proben zu besuchen, oder Schauspieler beziehungsweise Regisseure kennen zu lernen. Als Nebeneffekt soll bei jungen Menschen Interesse für das Theater erzeugt werden. Denn wie viele kulturelle Dinge hat auch das Theater darunter zu leiden, dass sich immer weniger Leute dafür interessieren. Das Staatsbad hat also die Initiative ergriffen und so bin auch ich zum Theaterscout geworden.

Eines schönen Winterabends war ich also im Theater und habe mir die Komödie „Die Glasmenagerie“ angesehen, das Stück tourte gerade durch Deutschland. Regie bei dem von Tennessee Williams geschriebenen Stück führt die deutsche Schauspielerin und Regisseurin Katharina Thalbach (bekannt aus Filmen wie „Hanni und Nanni“, „Robinrot“ und „Honig im Kopf“). Diese entschied sich als Besetzung der vier Charaktere aus dem Stück für Anna Thalbach (ihre Tochter), Nellie Thalbach (deren Tochter), Sven Scheele und Louis Held (bekannt als Alex aus den „Bibi und Tina“ Filmen).



So erschafft dieses Quartett ihre Welt in einer Seitenstraße von St. Louis in den 1930er Jahren. Es geht um die Wohnung der dreiköpfigen Familie Wingfield, welche gleichzeitig den einzigen Handlungsort darstellt. Familie Wingfield besteht aus der Mutter Amanda (gespielt von Anna Thalbach), ihrer Tochter Laura (gespielt von Nellie Thalbach) und ihrem Sohn Tom (gespielt von Louis Held). Eine körperlose Rolle spielt der dazugehörige Vater, der einige Jahre zuvor abgehauen ist und die Familie im Stich gelassen hat. Ein Bild von ihm ziert das Wohnzimmer. Die vierte Person, ein Freund und Arbeitskollege von Tom und eventueller Verehrer seiner Schwester, ist Jim O'Conner (gespielt von Sven Scheele). Er kommt jedoch erst in der zweiten Hälfte vor.

Tom, welcher gleichzeitig als Figur in dem Stück, aber auch als Erzähler dient, leitet durch das Geschehen und berichtet durch seine Rückblenden von seiner Geschichte. Hierdurch bekommt man wunderbare Einblicke in seine Gedanken, die ansonsten verborgen geblieben wären. Er hat, seit sein Vater vor einigen Jahren gegangen ist, dessen Rolle in der Familie eingenommen und versorgt seine Familie durch einen Job in einer Fabrik, den er hasst. Seine Mutter,

welche nur zu gerne in Erinnerungen an eine Zeit schwelgt, als sie sich noch begehrenswehrt fühlte, hatte gehofft, auch ihre Tochter bei der beruflichen Karriere unterstützen zu können. Doch diese schottet sich von der Außenwelt ab und flüchtet in ihre eigene Welt, da sie eine leichte körperliche Behinderung hat. Dies gelingt ihr durch Glastiere, die sie sammelt und liebevoll ihre „Glasmenagerie“ nennt. Als Tom ihr dann von seinem Vorhaben erzählt, das Haus zu verlassen und den Fußstapfen seines Vaters zu folgen, wird für Amanda klar, dass ihre Tochter einen Verehrer braucht. So macht sie sich krampfhaft auf die Suche. Als Tom nach einiger Zeit seinen Kollegen Jim O’Conner vorstellt, ist sie ganz aus dem Häuschen, doch auch dieser hat eine Leiche im Keller...

Die Aufführung in Bad Oeynhausen war die erste Station der Tour durch Deutschland. Somit hatten die Techniker am Tag vor der Aufführung bei der Generalprobe technische Probleme. Auch für die Schauspieler war es eine ungewohnte Situation.

Doch das haben sie sich kaum anmerken lassen, selbst wenn die Musik teilweise zu laut war und die Charaktere manchmal nur leise zu hören waren. Aber diese kleinen Patzer waren schnell vergessen, denn es war eine großartige Stimmung in dem kleinen, aber feinen und vor allem ausverkauften Theater. Das Stück hatte für jeden etwas zu bieten. Viele Lacher, Denkanstöße und eventuell sogar die ein oder andere Träne im Auge waren zu beobachten. Außerdem konnten die Schauspieler alle mit einer grandiosen Leistung glänzen. Die Emotionen waren beinahe greifbar und obwohl Tennessee Williams das Stück schon vor fast einhundert Jahren geschrieben hatte, konnte man sich grandios in die Situationen hineinversetzen.

Pausen aufgrund von technischen Problemen am Tag der Generalprobe boten mir die Möglichkeit, ein Interview mit den männlichen Hauptdarstellern zu führen. So haben wir uns eine Weile über das Stück und Theater an sich unterhalten.



Beide haben eine Schauspielschule besucht, sind aber noch sehr jung. Für Louis war dies seine erste Theaterproduktion (er war sonst beim Film tätig), wohingegen Sven beim Theater schon ein „alter Hase“ ist, wie er selbst sagt und kaum Erfahrungen beim Film hat. Beide jedoch sprechen sich in hohen Tönen für das Spielen beim Theater aus. Sie mögen es, dass man beim Theater auch gerne mal ein bisschen übertreiben kann und sehr „groß“ spielt, was beim Film eher komisch wirkt. Außerdem ist das Spiel miteinander stärker und weniger gekünstelt. Die kleine Gruppe wirkte generell wie ein sehr gut eingespieltes Team und scheint viel Spaß miteinander zu haben. Beide Schauspieler lobten auch Katharina Thalbach in höchsten Tönen. Denn sie bekämpft eines der größten Probleme, die das Theater hat, nämlich das „veralten“. An diesem Punkt der Unterhaltung hatte sich Sven in Rage geredet. Denn ihn stört es, wenn Theater das Klischee erfüllt, weshalb viele junge Leute aufgehört haben es zu besuchen. Veraltete Sprache, Menschen die mit 40 versuchen einen 16-Jährigen zu spielen und gnadenlos daran scheitern und der fehlende Humor bei zahlreichen Inszenierungen. Auch Louis kann ein

Lied von dem Problem singen, da er auf der Schauspielschule oft mit den alten Werken zu kämpfen hatte.

Auf die Frage was für sie eine größere Auszeichnung wäre, berühmt zu werden durch den Film oder das Theater, reagierten die beiden sehr unterschiedlich. Denn Louis hat ja schon eine kleine Fangemeinde.

Im Großen und Ganzen fiel Louis der Weg ins Showgeschäft wahrscheinlich ein wenig leichter als Sven. Denn durch seine Mutter hat er schon früh als Kindermodel gearbeitet und wollte irgendwann mehr. Dass er



dann als so unerfahrener Schauspieler direkt eine Hauptrolle bekommen hat, war zwar riskant, aber für Louis ein Sprungbrett und ein voller Erfolg.

Er freut sich über die Community, die er durch die Kinofilme bekommen hat, findet es jedoch schade, dass er seitdem nur als „reicher Sohn“ gecastet wird. Denn Lust hätte er auch mal darauf zum Beispiel einen „Punk“ zu spielen. So ist er zufrieden mit dem, wie es ist, fände es aber auch schön über sein Stück die „Glasmenagerie“ noch ein wenig mehr Aufmerksamkeit zu bekommen.

Sven hingegen drückt sich sehr deutlich aus. Er bestätigt zwar, dass es einfacher ist, über den Film und Fernsehen berühmt zu werden, doch genau das ist der Grund für ihn, warum er es mit dem Theater schaffen möchte. Er würde es als größtes Lob ansehen, durch ein Stück wie die „Glasmenagerie“ bekannt zu werden.

Bei einer Sache sind sich die beiden jedoch einig. Das liebste an ihrer Arbeit sind ihnen die Monologe und Improvisationen. Einerseits weil beides eine große Herausforderung ist und andererseits, weil sehr witzige Situationen entstehen können, wenn man die Situation selbst in die Hand nimmt. Außerdem kann man dem kleinen bisschen Eitelkeit, um das man als Schauspieler kaum herum kommt, bei einem Monolog endlich mal freien Lauf lassen.

Eine andere Qualität, die jeder Schauspieler mitbringen sollte ist eine gewisse Gelassenheit. Denn im Showgeschäft kann es schnell mal passieren, dass man einen längeren Zeitraum mal keine Jobs hat. Aber deshalb in ständigem Zwang zu viele Castings zu besuchen ist falsch und kann einen laut den beiden auch schnell mal kaputt machen. Man muss entweder das Risiko mögen, oder damit leben können.

Ganz am Ende hat Louis mir noch einen Tipp mitgegeben, womit er es durch die Schauspielschule geschafft hat, auch ohne jeden Wälzer eingehend studiert zu haben. Er erzählte von einem YouTube Account Namens „Sommers Weltliteratur“. Hier werden bedeutende literarische Stücke in ca. 10 Minuten, mit Witz und für jeden verständlich zusammengefasst. Ob das auch ein Tipp für bequemere Deutschschüler ist?

Die Reportage stammt von Maja Aechter-Künecke, einer ehemaligen Abiturientin des Ernestinum.

Was ist wenn die Schule um 9 Uhr anfängt?

„Nach der Corona Pandemie wurde verordnet, dass die die Schule erst um 9 Uhr beginnen soll. Dadurch sollten Schüler leistungsfähiger werden. Nach dem ich am Abend zuvor gegen ungefähr 23 Uhr ins Bett gegangen war, wurde ich von meinem Wecker geweckt. Es war 7:50 Uhr und bereits Hell draußen. Ich erhob mich nach ein paar Minuten aus dem warmen und gemütlichen Bett, und began mich anzuziehen. Nachdem ich mich angezogen hatte, ging ich in die Küche, in welcher ich mir mein Frühstück zubereitete. Ich aß schnell, da mein Bus bereits um 8:20 kommen würde. Meine Eltern konnten mich nicht mehr zur Schule fahren, da sie beide schon an ihren Arbeitsstellen waren. Deshalb musste ich nun auch immer alleine frühstücken und sah meine Eltern nur noch nachmittags. Glücklicherweise war der Weg bis zum Bus nicht zu weit, sodass ich mein Frühstück in halbwegs bekömmlicher Geschwindigkeit verzehren konnte. Danach nahm ich meinen Ranzen und zog mir meine Jacke an. Ich ging zu Bushaltestelle und stieg dort, immer noch etwas müde, in den Bus. Außer, dass ich nun mit dem Bus fahren musste und so etwas Zeit am Morgen verloren, hatte sich nicht viel verändert. Klar, im Winter war es nun auf dem Schulweg hell aber das beeinflusste mich kaum, zumindestens konnte ich keine Veränderung spüren.“



shutterstock.com • 1343442494

So könnte ein Tag in der Zukunft, in welcher die Schule erst um 9 Uhr startet beginnen. In Niedersachsen wird tatsächlich verhandelt, ob der Unterricht erst um 8 oder sogar erst um 9 Uhr losgehen soll. Der Start soll nach wissenschaftlichen Erkenntnissen frühestens ab 8 Uhr stattfinden. Der Schlafmediziner Joachim H. Ficker dazu: „Ich kann mir gut vorstellen, dass viele Schüler fitter, lernfähiger und insgesamt ausgeglichener sind, wenn sie etwas später in die Schule gehen.“ Mit diesem Satz hat er die Diskussion in ganz

Deutschland über den Schulbeginn von Unterricht angeregt. Auch das Licht soll eine wichtige Rolle spielen „Morgens bei Licht aufzustehen, synchronisiert unsere innere Uhr“, so der Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums Nürnberg. „Wenn natürlich die Schule im Winter deutlich vor Sonnenaufgang beginnt, dann sind weder Schüler und Lehrer richtig synchronisiert und wenig leistungsfähig.“ Ein späterer Schulstart klingt zunächst entspannt. Aber nicht alles daran ist positiv: späterer Beginn heißt auch späterer Schulschluss.

Eine Pro- Contra Tabelle zum früheren/späteren Schulbeginn:

Pro	Contra
Man kann länger schlafen	Die Schule hört auch später auf
Man ist ausgeschlafener	Weniger Zeit für Hobbys
Im Winter kommt man, wenn es schon hell ist, in die Schule	Im Winter kommt man aus der Schule, wenn es dunkel ist
Man ist leistungsfähiger	Man muss in der Schule essen
Man kann am Vortag länger wach bleiben (ggf. kontraproduktiv)	Weniger Zeit für Hausaufgaben und diese ziehen sich in die Länge
Man hat weniger Morgenstress	Die Schule liegt im Zentrum des Tages
Busse würden vermutlich weniger von Schulfremden besetzt	Sog. Eltern-Taxis können vielleicht nicht mehr die Kinder zur Schule bringen

Ich hoffe dieser Artikel kann euch bei eurer Meinungsbildung helfen!

Die einleitende Fiktion wurde ausgedacht von Victor Steuer auf Basis eines Artikels von Nico Jacob.

Schüler und Lehrer

Sprüche

„Wie unfair, vielleicht sind die ja schlau.“ – „Nein.“
(Gespräch über IGS-Schüler)

„Welcher Schüler brennt am besten?“ - Herr Konczak

„I still get some snippels!“ – Frau Westphal

„Turn mal the light off!“ - Schüler

„Cäsar, ist das der Franzose?“ - Schüler

„Das was wir hier machen heißt Stöchiometrie.“ – „Die Krankheit?“
(Gespräch zwischen Schülern)

Herr Konczak:
„Überschrift freilassen.“
Schüler: „Ich habe als Überschrift jetzt „Freilassen“ geschrieben“
(Herr Konczak verzweifelt)

„Wer hat den Text gelesen?“
(Jeder meldet sich)
„Wer hat den Text verstanden?“
(Keiner meldet sich)
(im EK-Unterricht bei Herrn Gruber)

DAS GRUNER-SPECIAL

„Ich bin sowas wie ein Papst.“
„Du wurdest gegrünert.“
„grunersche Schreibweisenänderung“
„Ha, was habe ich gelacht ... drei Tage lang.“
„Kannst du zu meiner Beruhigung etwas Meeres rauschen imitieren?“

Weisheiten mit Gruner:

„Ihr kriegt zwar Noten, aber die bestimmen nicht euer Leben!“

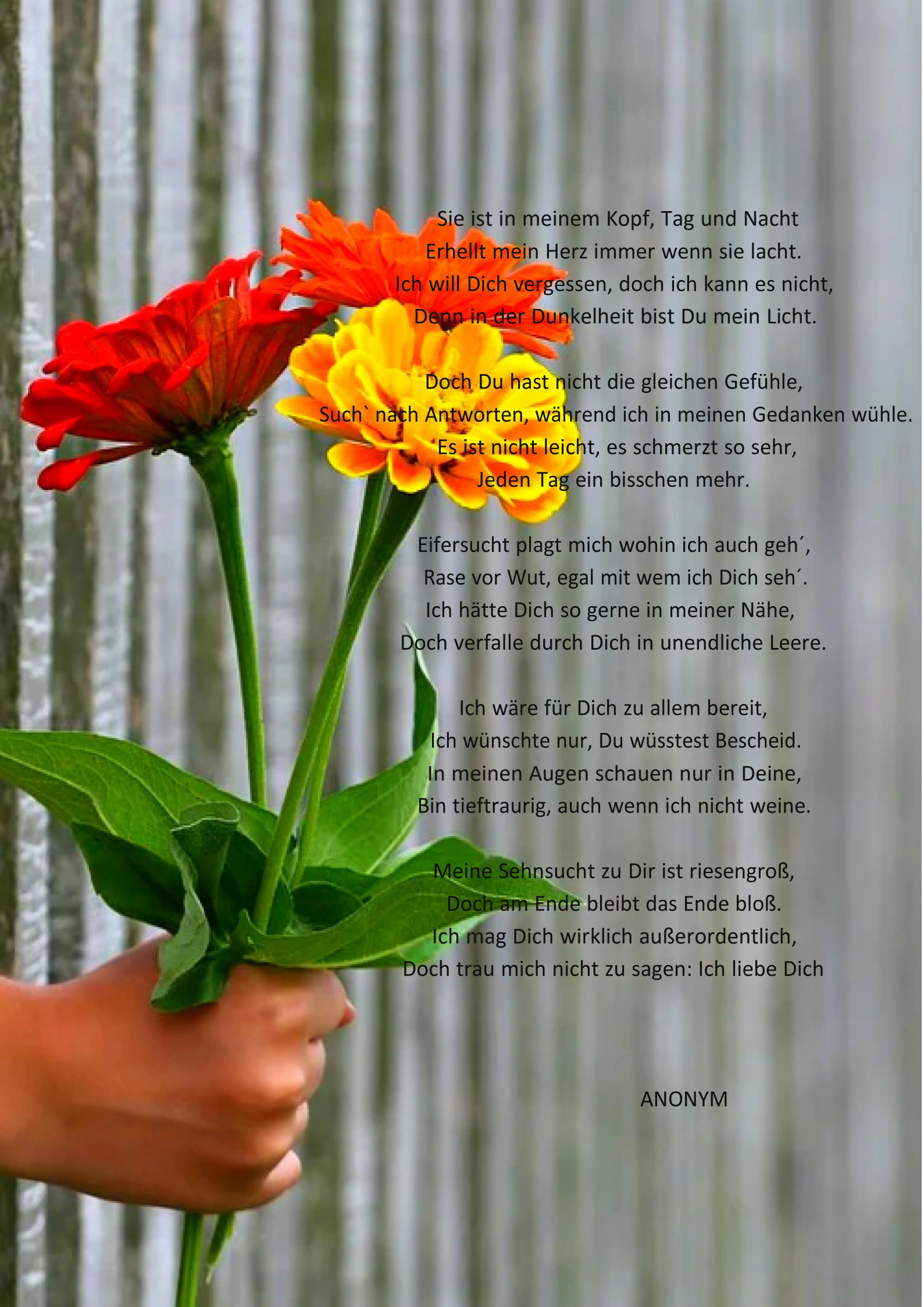
Herr Gruber: „Und Nr. 12: das schwarze Meer?“

S: „Jetzt haben Sie es doch schon gesagt.“

Herr Gruber: „Wer hat das gesagt?!“

S: „Sie!“

„Herr Heeeeerold.“ – Frau Westphal



Sie ist in meinem Kopf, Tag und Nacht
Erhellte mein Herz immer wenn sie lacht.
Ich will Dich vergessen, doch ich kann es nicht,
Denn in der Dunkelheit bist Du mein Licht.

Doch Du hast nicht die gleichen Gefühle,
Suchst nach Antworten, während ich in meinen Gedanken wühle.
Es ist nicht leicht, es schmerzt so sehr,
Jeden Tag ein bisschen mehr.

Eifersucht plagt mich wohin ich auch geh',
Rase vor Wut, egal mit wem ich Dich seh'.
Ich hätte Dich so gerne in meiner Nähe,
Doch verfallende durch Dich in unendliche Leere.

Ich wäre für Dich zu allem bereit,
Ich wünschte nur, Du wüsstest Bescheid.
In meinen Augen schauen nur in Deine,
Bin tieftraurig, auch wenn ich nicht weine.

Meine Sehnsucht zu Dir ist riesengroß,
Doch am Ende bleibt das Ende bloß.
Ich mag Dich wirklich außerordentlich,
Doch traue mich nicht zu sagen: Ich liebe Dich

ANONYM